

Theaters nicht dasteht, als habe man den Belag vom Brote verloren. Frisch und froh lief man hinein, und als Mensch mit durcheinandergequirlter Hirnmasse schleicht man hinaus. Schöne Bilder sind nicht übel. Doch was kauft man sich für schöne Bilder, wenn sie einem ohne Sinn und Zweck um das immerhin logisch arbeitende Haupt geschlagen werden. Es muß eine Handlung her, die mehr ist als Rahmen, und die muß getragen werden von starken Untermännern. Daß die Handlung, und sei sie noch so geschickt aufgebaut, trotzdem zersprengt wird, dafür sorgt schon der Bühnenraum, der von dem Drange beseelt ist, unentwegt umgebaut zu werden. Und die Zwischenbilder sind nötig, damit die Umbauten vorgenommen werden. Andererseits ginge eine große Bühne, die von der Vorsehung keineswegs zum Brachliegen bestimmt wurde, ihrer Existenzberechtigung verlustig, wenn sie sich nicht ausnutzen ließe, und sie auszunutzen — in einem Maße, daß der Effekt an die Möglichkeiten des Films heranreicht —, sei Ziel des findigen Direktors.

Zu suchen waren die Solisten, die Maler, die Mädchen. Am schwersten fanden sich die Mädchen. Am leichtesten fanden sich die Maler. Die brauchten nicht erst gesucht zu werden. Die waren einfach da. Ihre Namen werdet ihr nie erfahren. Sie heißen Ernst Stern und Walter Trier. Als dritter im Bunde gesellt sich ein romantisch-romanisches Gewächs hinzu, der aparte Jüngling Zig, der in elf Nächten die Kostüme entwarf und sich währenddem von Milch und Absinth nährte. Als Solisten-Dreigestirn marschierten von vornherein: Wilhelm Bendow, Curt Bois und Claire Waldoff. Bendow, dessen Tonfall im robusten Ohr der Gemüsefrau wie im feingeistigen eines Literaten gleichermaßen haftet; Bois, dessen untere Extremitäten sich seit „Victoria“ quasi in aller Herzen tanzten; und die Waldoff, neben Heinrich, dem Zille, urberlinischer Besitz, ein Stück Tradition und dennoch taufrisch wie am ersten Tage.

Zu suchen war weiterhin der Titel. „An Alle“ war nett. „Für Dich“ (als Kontrast) war netter. Ich darf das getrost eingestehen. Beide Titel stammen von meiner langjährigen Kartenschlägerin. Den neuen Titel persönlich zu finden, hatte ich mir in den Kopf gesetzt. Und ich habe ihn gefunden, nachdem (Vor-



Jean Cocteau